

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

## Das 25jährige Jubiläum der Leipziger Öffentlichen Handelslehranstalt im Spiegel zweier Zeitungs-Artikel.<sup>1</sup>

### Jubiläum der Handelslehranstalt

In:  
Leipziger Tageblatt und Anzeiger,  
Nr. 24 vom 24. Januar 1856, S. [329] – 330

Leipzig, den 28. Januar. Heute beging die hiesige Handelslehranstalt das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Weil zu einem feierlichen Actus die Räumlichkeiten der Anstalt selbst nicht ausreichend befunden worden, hatte man dazu den großen Saal der Buchhändlerbörse eingeräumt erhalten, in welchem sich auch eine große Anzahl Theilnehmender aus der Nähe und Ferne eingefunden hatten.

Der feierliche Actus wurde durch von dem Pauliner Sängchor unter Posaunenklang mit bekannter Tüchtigkeit ausgeführte Gesänge eröffnet und beschlossen.

Zuerst bestieg Herr Kramermeister, dirigirender Vorsteher der Handelslehranstalt Ritter (Heinrich) v. Poppe (1803 – 1867)<sup>2</sup> den Rednerstuhl.

<sup>1</sup> Die (in Klammern stehenden) Vornamen sowie die Geburts- und Sterbejahre sind vom Herausgeber eingefügt worden, ebenso die Angaben in den Fußnoten.

Die bei Gelegenheit der 25-Jahr-Feierlichkeiten gehaltenen Reden sind abgedruckt in der folgenden 34-seitigen Broschüre: Zur Erinnerung an die Feier des 25jährigen Jubiläums der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig am 23. Januar 1856, o. O. und o. J, [Leipzig 1856].

<sup>2</sup> Der (vormalige) Kramermeister und Großunternehmer Carl Heinrich Andreas Poppe ist 1862 bei der Neugründung der Handels- und Gewerbekammer zu Leipzig deren erstem Präsident geworden. Zu Carl Heinrich Andreas Poppe vgl. Härtwig, Urte: Carl Heinrich Andreas Poppe. In: Sächsische

Dieser Sprecher leitete die Festlichkeit durch eine in seiner herzugewinnenden Weise gesprochene Ansprache ein, sprach sich über den Zweck der Anstalt aus, und brachte allen denen, welche sich um das Entstehen und Fortbestehen derselben verdient gemacht hatten, den Dank aus, der ihnen gebührt. Dieser galt vorzugsweise dem hiesigen und auswärtigen Handelsstande, welcher das Institut errichtet, und dessen Fortbestehen bewirkt hat, namentlich auch dadurch, daß er demselben Schüler anvertraut. Vor allem gedachte er der Männer, welche die Idee zur Errichtung der Anstalt aufgestellt und gefördert, sprach seinen besonderen Dank gegen das allerhöchste Regentenhaus, welches jeder Zeit alles Gute gefördert, aus, stellte die wohlwollende Berücksichtigung Seiten der Regierung und der städtischen Behörden in das rechte Licht, hob vorzugsweise die Namen: (August) Schiebe (1779 - 1851)<sup>3</sup>, (August Ludwig) Mothes (1794 - 1856), (Otto Linnè) Erdmann (1804 - 1869)<sup>4</sup>, (Julius Ambrosius) Hülße (1812 - 1876)<sup>5</sup>, (Christian Albert) Weinlig (1812 - 1873)<sup>6</sup> und (Alexander) Steinhaus (1811 - 1894)<sup>7</sup> hervor, und schloß seinen Vortrag mit einer warmen und

---

Biographie, herausgegeben vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., Online-Ausgabe: <http://www.isgv.de/saebi>.

<sup>3</sup>Zur Person des ersten Schulleiters vgl. Pott, Klaus Friedrich: Berufsbiographien von Handelsschullehrern des 19. Jahrhunderts, Detmold 2017, S. 365-374 (mit Portrait).

<sup>4</sup>Erdmann ist der erste Ordinarius für technische Chemie an der Universität Leipzig. Er lehrte von der Eröffnung der Handelslehranstalt bis Ostern 1837 das Fach „Naturwissenschaften“. Zu Otto Linnè Erdmann vgl. Oppenheim, Alphons: Erdmann, Otto Linnè. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 6, Leipzig, 1877, S. 188 f. und Ronge, Grete: Erdmann, Otto Linnè. In: Neue Deutsche Biographie, Band 4, Berlin, 1959, S. 572 f.

<sup>5</sup>Zu Julius Ambrosius Hülße (Hülße) vgl. Schnorr von Carolsfeld, Franz: Hülße, Julius. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 13, Leipzig, 1881, S. 336. Klemm, Friedrich: Hülße, Julius. In: Neue Deutsche Biographie, Band 9, Berlin, 1972, S. 739 f.

<sup>6</sup>Zu Christian Albert Weinlig vgl. Inama-Sternegg, Karl Theodor von: Weinlig, Christian Albert. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 41, Leipzig, 1896, S. 508-510.

<sup>7</sup>Alexander Steinhaus ist am 12. August 1850 vom Schulvorstand in sein Amt eingeführt worden, das er am 20. Dezember 1862 u.a. deshalb niedergelegt hat, weil der Schulvorstand eine von ihm beantragte „Disziplinarmaßregel“ nicht genehmigt hat. Über die Zeit seiner Tätigkeit an der Schule berichtet Carl Wolfrum ausführlich: Die Oeffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig in den Jahren 1831 - 1881 ..., Leipzig 1881, S. 39-52. Bei der „Disziplinarmaßregel“ dürfte es sich um folgenden Vorfall handeln: Der Schulträger der Aarauer Kantonsschule hat bei Gelegenheit der Neubesetzung der dortigen Handelslehrerstelle den schweizerischen Generalkonsul Hans-Caspar Hirzel-Lampe (1798 - 1866) in Leipzig um einen Besetzungsvorschlag gebeten, der es an Bemühungen nicht hat fehlen lassen. Doch er konnte niemanden in Vorschlag bringen.: „Tüchtige Leute finden sich nicht auf der Straße...“ Dann heißt es im hier ausgewerteten Akt: „Unsere früher mit Recht renommierte Handelsschule geht eher rückwärts als vorwärts; man hat den großen Fehler gemacht als Direktor einen verunglückten russischen Kaufmann [Alexander Steinhaus] anzustellen, der bei einer eher flüchtigen Bildung seinen Zöglingen Liebe zur Wissenschaft durch die russische Knute einflößen möchte. Das geht aber nicht. Ein frisch fataler Auftritt hat letzthin mit einem jungen Schweizer statt gefunden, wo ich mich veranlasst fand ex officis einzuschreiten. Ich habe mich bei dieser Gelegenheit mit dem Director überworfen...“ [Quelle: Staatsarchiv Aargau, Akt DE02-0141.06 (Prottegeier).]

herzlichen Ansprache an die Zöglinge. Nach ihm sprach Herr Director Steinhaus. Der Vortrag dieses Sprechers liegt bereits gedruckt vor, und enthält viel Interessantes.

Aus ihm entnehmen wir in aller Kürze Folgendes:

Herr Director Steinhaus sprach sich zuerst über den allgemeinen Bildungsgang des menschlichen Wissens aus und deutete darauf hin, daß es trotz aller gegentheiligen Erscheinungen doch besser werden müsse, ging sodann speciell auf die Geschichte der Handelslehranstalten ein und widmete insbesondere der Frage: woher es komme, daß die Regierungen den Handelsschulen bis jetzt eine noch größere Aufmerksamkeit zuzuwenden als wie geschehen abgehalten worden seien? besonderer Aufmerksamkeit.

Die Antwort lautete: „Es trägt hauptsächlich daran die weltbürgerliche Thätigkeit des Kaufmanns die Schuld.“ - So sehr dieser Gedanke vielleicht einzelne Zuhörer überraschen mußte, so richtig war er doch, und glauben wir, daß der geführte kurze Beweis gelungen genannt werden kann, doch müssen wir deshalb auf die gedruckte Rede selbst verweisen.

Zur Geschichte der Handelsschulen selbst erwähnte er hierauf, daß der Preuß. Commerzienrath (Friedrich Christoph) Wurmb (1730 - 1788) unter dem Beistande und Leitung des Professors (Johann Georg) Büsch (1728 - 1800)<sup>8</sup>, des Vaters der Handelswissenschaft, im Jahre 1768 in Hamburg die erste Handelsschule unter dem Namen „Handelsakademie“ gegründet hat,<sup>9</sup> daß 1790 bis 1791 Alexander von Humboldt (1769 - 1859)<sup>10</sup> deren Zögling gewesen, daß aber diese Anstalt mit dem Tode des Directors 1800 erloschen ist.

Darauf, führte der Sprecher weiter aus, seien in Deutschland mehrfachs Handelsschulen entstanden, sie hätten aber Local- und Privatzwecken gedient und eine allgemeinere Bedeutung nicht erlangt.

Nur die Regierungen von Oesterreich, Frankreich, Belgien und Rußland hätten Handelslehranstalten ins Leben gerufen und ihnen große Opfer, doch ohne entsprechende Erfolge gebracht.

---

<sup>8</sup> Zu Johann Georg Büsch vgl. Muther, Theodor: Büsch, Johann Georg. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 3, Leipzig, 1876, S. 642 f. und Döhring, Erich: Büsch, Johann Georg. In: Neue Deutsche Biographie, Band 3, Berlin, 1957, S. 3.

<sup>9</sup> Zu weiterführenden Einzelheiten vgl. Pott, Klaus und Zabeck, Jürgen: Johann Georg Büsch. Die Hamburgische Handlungs-Akademie, Paderborn 2001.

<sup>10</sup> Zu Alexander von Humboldt vgl. Dove, Alfred: Humboldt, Alexander, von. In: Allgemeine Deutsche Biographie, Band 13, Leipzig, 1881, S. 358-383 und Plewe, Ernst: Humboldt, Alexander, von. In: Neue Deutsche Biographie, Band 10, Berlin, 1974, S. 33-43.

So sei der Stand 1830 gewesen, als in Leipzig der Kramermeister (Carl Leberecht) H a m m e r (1792 – 1833)<sup>11</sup> die Idee aufgefaßt habe, hier eine Handelslehranstalt von allgemeiner Bedeutung zu gründen, und ihm sei es, durch die tüchtigsten Kräfte in doppelter Beziehung unterstützt, gelungen, diese zur Ausführung zu bringen, und so sei es möglich geworden, dieselbe am 23. Januar 1831 zu eröffnen.

Am genannten Tage sei die Schule im Hause des Kammerrath (Christoph Heinrich) P l o ß (1757 – 1838)<sup>12</sup> in der Grimma'sche Straße mit 65 Schülern in der ersten Abtheilung (für die Handlungslehrlinge) und mit 5 Zöglingen in der zweiten Abtheilung (für die vollständige Schul- und Fachbildung) unter der Leitung von 12 Lehrern, den ehrwürdigen S c h i e b e an der Spitze, eröffnet worden.

Weiter heben wir aus dem Vortrage aus:

Seit 22. Januar 1832 befindet sich die Anstalt in dem Hause, welches die Kramerinnung zu diesem Zwecke (Königsplatz Nr. 10), angekauft hat.

Während der 25 Jahre genossen 1584 Schüler Unterricht, davon 711 in der ersten, 873 in der zweiten Abtheilung, und zwar 352 aus Sachsen, 247 aus Preußen und anderen deutschen Staaten, 137 aus Oesterreich, 30 aus England, 26 aus Rußland, 22 aus Frankreich, 15 aus Amerika und Westindien, 14 aus der Schweiz, 13 aus Schweden und Norwegen, 7 aus der Walachei, 4 aus Italien, 2 aus Griechenland, 1 aus Belgien, 1 aus Holland, 1 aus Spanien und 1 aus Afrika.

In den letzten fünf Jahren ist die Frequenz am stärksten gewesen. 1852 - 152, 1853 – 185, 1854 – 188, 1855 – 174 und gegenwärtig 178 Schüler.

Auch Herr Director S t e i n h a u s pries den liberalen Geist der Leipziger Kramerinnung, und nannte die Handelslehranstalt eine Frucht dieses edlen Geistes, welche unter dem wärmestrahrenden Hauche unseres erhabenen Regentenhauses, unserer hochachtbaren städtischen Behörden und einer großen Anzahl von Wohlgesinnten, denen die Jugendbildung als das höchste Bedürfniß der Zeit erschienen, trefflich gediehen sei. Hiernächst rühmte er die Verdienste der Herren Handlungsdeputirten (Johann Christian) D ü r b i g (1790 – 1860), (Gustav) H a r k o r t (1795 – 1865)<sup>13</sup> und des Kramermeisters P o p p e; auch wies er dem

---

<sup>11</sup> Zu Carl Leberecht Hammer vgl. „Carl Leberecht Hammer“. In: Neuer Nekrolog der Deutschen, 11. Jg. 1833, 2. Teil, Weimar, 1835, S. 577-579.

<sup>12</sup> Zu Christoph Heinrich Ploß vgl. „Christoph Heinrich Ploß“. In: Neuer Nekrolog der Deutschen, 16. Jg., 1. Teil, Weimar, 1838, S. 74 f.

<sup>13</sup> Zu Gustav Harkort vgl. Böker, Robert: Harkort, Gustav. In: Neue Deutsche Biographie, Band 7, Berlin, 1966, S. 677 f.

vorigen Director August Schiebe den ihm gebührenden Ehrenplatz an und erwähnte endlich noch, daß der treue Schuldiener Heinr. Kähler heute auch sein 25jähr. Dienstjubiläum mit feiere. Endlich schloß er seinen Vortrag mit den Worten, welche der um die Anstalt so hochverdiente Kramerconsulent Dr. (August Ludwig) Mothes (1794 - 1856) bei der Eröffnung der Anstalt gesprochen hatte. Diese lauteten:

„So fahre denn nun fort, treu bewährte Anstalt, ein freudiges gesegnetes Leben zu führen! Wir stellen Dich mit froher Hoffnung auch ferner in den Sonnenschein der öffentlichen Meinung, der die Keime jedes Gemeinnützigen und Guten in unsern Tagen so kräftig überstrahlt und belebt. Wir stellen Dich unter den Glanz und den Schirm Dessen, in welchem unser Vaterland heute den Monarchen seines Volkes mit unwandelbarer Treue verehrt, und Derer, die künftig den Thron des Landes zieren werden. Wir stellen Dich vor Allem in den Schutz Dessen, der mit allmächtiger Hand das Rechte und Gute selbst im Sturme der Zeiten hält, daß Du, von dem Unwandelbaren beschützt und gesegnet, segensreich übergehst zu den spätesten Geschlechtern.“

Nach Herrn Dir. Steinhaus sprachen der Schüler der ersten Abtheilung Heinrich Häbler aus Großschönau in Sachsen (bei den Herren Staats und Bang hier in der Lehre) und der Zögling der zweiten Abtheilung Max Triebcke aus Waldenburg in Preußen Worte des Dankes gegen die Gründer, Leiter und Lehrer der Anstalt, so wie der Aufmunterung und Aufforderung zu Fleiß und sittlich gutem Betragen gegen ihre Mitschüler aus. Beide sprachen recht gut und bewiesen, daß sie in der Anstalt etwas gelernt hatten.

Hierauf ergriff Herr Geh. Regierungsrath Dr. Weinlig aus Dresden als Beauftragter der hohen Staatsregierung das Wort und sprach die Theilnahme aus, welche diese an dem Feste nehme. Der hochgestellte Sprecher führte sodann in kurzer Rede noch aus, daß die hiesige Handelslehranstalt unserem und fremden Staaten nicht blos dadurch genützt habe, daß sie gute Schüler gebildet, sondern auch dadurch, daß aus ihr gute Lehrer hervorgegangen, so wie daß den angestellten Lehrern Gelegenheit geboten gewesen sei, sich selbst weiter und für andere Stellungen im Staate auszubilden, was ein nicht gering anzuschlagendes Verdienst sei. Denn so sei er selbst durch die Lehrthätigkeit, welche er der hiesigen Handelslehranstalt einige Jahre hindurch gewidmet, fähig geworden, die Stellung einzunehmen, welche er jetzt bekleide, und von welcher aus er den von der Handelslehranstalt zu erstrebenden Interessen nützlich werden zu können sich freue.

Der Rector der Universität, Herr Prof. Dr. Erdmann Magnificenz, wußte in der präzisen, klaren, kurzen, aber inhaltsreichen Redeweise, die man von ihm nicht anders kennt,

darzulegen, daß es die Pflege der Wissenschaft und des Handels ist, welche in Leipzig Hand in Hand geht, und daß bei uns auch der letztere besonders gedeihen müsse, weil unser Handelsstand die dazu erforderliche höhere Intelligenz besitze.

Als ehemaliger Lehrer der Anstalt wendete er sich auch in einer herzlichen Ansprache an die jetzigen Zöglinge, welche sich des allgemeinsten Beifalles zu erfreuen hatte. Der Vortrag des Rectors u. Dr. Erdmann gewann auch dadurch ein besonderes Interesse, daß er der um die Anstalt hochverdienten Todten, deren Reihe Hammer eröffnet und die jetzt Mothes geschlossen, in eben so geistreicher als herzergreifender Weise erwähnte.

Zum Schlusse sprach Herr Bürgermeister (Carl Wilhelm Otto) Koch (1810 – 1876), wies auf die Wechselwirkung der Wissenschaften und des Handels hin, und brachte den Dank der Stadt für das erfolgreiche Wirken der Handelslehranstalt dar, und zwar den Gründern und Leitern derselben, der hohen Staatsregierung, dem derzeitigen hochverdienten Director und den Lehrern derselben, nannte die Handelslehranstalt eine Zierde der Stadt, erklärte, daß sie augenscheinlich zu Hebung des Handelsverkehres nach allen Weltgegenden hin wesentlich beigetragen habe, und schloß mit dem Wunsche, daß sie noch lange bestehen und in jetziger Weise blühen möge.

Daß Herrn Dir. Steinhaus auch sonst für sein verdienstliches Wirken mehrseitige Anerkennung zu Theil wurde, versteht sich von selbst.

Herr Dir. Steinhaus hielt auch noch am Schlusse seines erwähnten Vortrages eine herzliche Ansprache an die Zöglinge der Anstalt und ging aus seiner Ermahnung sichtlich hervor, daß ihm das Wohl der Anstalt und der ihm anvertrauten Zöglinge am Herzen liegt.

Schließlich erwähnen wir noch, daß heute früh von allen hiesigen Schulen, den gelehrten sowohl als den Bürger- und Volksschulen, so wie endlich von den Pflegeältern der Zöglinge (Einwohner hiesiger Stadt, bei welchen die fremden Schüler wohnen) Deputationen mit den besten Glückwünschen bei Herrn Dir. Steinhaus erschienen sind.

Heute Nachmittag 4 Uhr versammeln sich die Festgenossen zu einem gemeinschaftlichen Mahle in Hotel de Pologne, und können an ihm auch alle Zöglinge der Anstalt Theil nehmen.

## Zur Geschichte der Leipziger Handelsschule.

In:  
Leipziger Tageblatt und Anzeiger,  
Nr. 27, 27. Januar 1856

Leipzig, den 25. Januar 1856. Der Aufsatz über das 25jährige Jubiläum der hiesigen Handelsschule in dem gestrigen Tageblatte ist ein sehr schätzenswerther Beitrag für die Geschichte der Entwicklung unserer städtischen Verhältnisse, und für jeden Freund der Leipziger Chronik sehr dankenswerth. Einer der Freunde der Leipziger Annalen, welcher auch an diesem Feste lebhaften Antheil genommen und sich über die ganze Art seiner Feier sehr gefreut hat, glaubt hier noch einen Beitrag aus der frühern Geschichte Leipzigs bringen zu müssen, um es allen Betheiligten recht deutlich zu zeigen, welch ein Glück es insbesondere für unsere Stadt ist, daß die Handelsschule sich eines durch ihr Bedürfniß so berechtigten Lebens freuen kann und einer solchen Blüthe erfreuet, wie wir dies zu unserer Freude nicht bloß früher, sondern auch jetzt noch sehen. Das Bedürfniß ist jedoch nicht neu, aber das bloße Bedürfniß vermag eine Schule nicht zu halten. Dies sehen wir aus der Geschichte des städtischen Schullebens im vorigen Jahrhundert, denn unsere Vorfahren schon fühlten das Bedürfniß einer solchen Anstalt, machten auch einen Versuch zu dessen Befriedigung, ergriffen aber nur halbe, oder doch jedenfalls unzureichende Maßregeln. Fünf Jahre nämlich nach dem siebenjährigen Kriege – vor 88 Jahren – 1768, erschien folgende Rathsverordnung: „In Erwägung, daß die jüngern Jahre allein zu Erlernung derer Sprachen geschickt und die Schulen nicht bloß von Leuten, welche die Studia zum Hauptgeschäft ihres Lebens erwählen, besucht werden, um den Schulunterricht noch gemeinnütziger zu machen und tüchtige Leute zu allerlei Ständen des bürgerlichen Lebens vorzubereiten, haben Wir Uns entschlossen bei der Stadt-Schule zu S. Nicolai, wo weniger Abhaltungen als bei der Thomas-Schule vorkommen, die Einrichtungen zu machen, daß, neben der Griechischen und Lateinischen, auch die Teutsche, französische, italienische und englische Sprache nach denen Regeln der Grammatik gelehret, und sowohl Unwissenden die ersten Gründe derselben beigebracht, als auch diejenigen, welche darinnen schon etwas gethan, durch Lesen und Schreiben geübet werden. Auf gleiche Weise ist vor diejenigen gesorget, welchen daran gelegen, in denen mathematischen Wissenschaften und denen verschiedenen Gattungen der Rechen-Kunst zeitigen Unterricht zu bekommen. Immaßen auch zum Besten derer Anfänger bei besagter Schule ein geschickter Schreibe- und Rechenmeister bestellt ist.“

Der M(agister) Dietzmann übernahm den Unterricht in neuern Sprachen und der Schreiblehrer (Johann Gottfried) Dietze den kalligraphischen Unterricht. Außerdem aber wurde [vgl. (Albert) Forbigers *Gesch. d. Nicolaischule* (Leipzig 1826, 2 Bände)] auch ein besonderer Rechenmeister, Namens (Christoph) Pflugbeil (1726 – ca. 1776), angestellt.<sup>1</sup> Den mathematischen Unterricht aber und die Aufsicht über das Ganze übernahm der frühere Lehrer dieses Gymnasiums, der Professor (Christlieb Benedict) Funke<sup>2</sup> (1736 - 1786), welcher die Physik damals bei der Universität vortrug. Diese Nebenanstalt aber wollte nicht recht gedeihen, weil der berühmte Rector (Carl Jacob) Reiske (1715 - 1774)<sup>3</sup> dem ganzen Unternehmen entgegen wirkte und das Collegium durch die verschobene Stellung der Lehrer in sich uneinig wurde. Ein neuer Beweis, daß Haupt und Glieder zusammen Einen Körper bilden müssen, wenn das Ganze sich eines gedeihlichen Erfolges erfreuen soll. Auch konnten die auseinandergehenden Schwerpunkte der Ambition unter den Schülern der Sache keinen rechten Halt geben. Als nach Reiske's Tode der neue Rector (Georg Heinrich) Martini (1722 – 1794)<sup>4</sup> 1776 eintrat, lösete man den fremden Körper wieder ab, weil man sah, daß an Einer (sic!) Anstalt nicht zwei Directoren und zwei Tendenzen nebeneinander bestehen konnten. Wer Alles zusammen will, will nichts. Wohl wurden auch späterhin an der Nicolaischule viele

---

<sup>1</sup> Nachgewiesen: *Anfangsgründe der kaufmännischen Rechenkunst*, Leipzig 1773 (751 Seiten) *und* *Allgemeine Regeln zur Berechnung der Wechsel-Arbitragen...*, Leipzig 1776 (268 Seiten). Diese beiden Bücher sind online verfügbar. Pflugbeil gab Privatunterricht in Rechnen und Buchhaltung und sollte an der Nicolaischule der Nachfolger des im November 1771 nach vierjähriger Tätigkeit „aus freien Stücken“ zurückgetretenen Schreib- und Rechenmeisters Friedrich Wilhelm Pitschel (? – 1830) werden. Da Pflugbeils Schönschrift nicht den Ansprüchen des Bürgermeisters und Schulvorstands Jacob Heinrich Born (1717 – 1775) genügte, wurde er (nach einem Monat Probezeit) nur als Rechenmeister angestellt und Dietze als Schreiblehrer engagiert. Pflugbeil sollte aber zusätzliche Verwendung in der von Born geplanten „Kaufmanns- oder Realschule“ finden. In einer von September 1772 bis Juni 1773 veröffentlichten Bekanntmachung ist die Ausführung des Plans von der Anmeldung von 24 Schülern abhängig gemacht worden. Obwohl schlussendlich nur 10 Schüler aus Pflugbeils Privatunterricht in das neue Institut eintraten, ist die Kaufmannsschule dennoch am 1. Juli 1773 eröffnet worden. Als zu Beginn des Jahres 1774 wegen Versäumnissen im Schreib-Unterrichts die Schülerzahl abnahm, versuchte Pflugbeil durch zusätzlichen Unterricht in Buchhaltung die Situation zu retten. Die Schülerzahl blieb jedoch weiterhin gering und bald nach dem Tod Borns ist das Projekt wieder beendet worden. Vgl. dazu die kappen Anmerkungen bei Töpfer, Thomas: *Schulwesen, Bildungsnachfrage und konkurrierende Unterrichtsangebote in Leipzig*, in: *Stadtgeschichte. Mitteilungen des Leipziger Geschichtsvereins. Jahrbuch 2008*, Leipzig 2009, S. 139-158, hier S. 151, Voigt, Hans: *Zur Geschichte der Nicolaischule im Achtzehnten Jahrhundert*, Beigabe zum Jahresbericht des Nikolaigymnasiums zu Leipzig, Leipzig, 1893, hier S. 5 f., Kaemmel, Otto: *Geschichte des Leipziger Schulwesens vom Anfange des 13. bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts...*, Wiesbaden 1909, S. 414 f. und Stadtarchiv Leipzig *Stift VIII C 3*, Bl. 196-201. Die Angaben in den Abhandlungen sind nicht immer kompatibel. Eine Einsicht in die jeweils zitierten Dokumente könnte Abhilfe schaffen.

<sup>2</sup> Auch: „Funk“, vgl. den „*Professorenkatalog der Universität Leipzig*“ (online) und den Wikipedia-Beitrag. Funk(e) war Physiker und Mathematiker.

<sup>3</sup> Zur ersten Information vgl. die Beiträge in Wikipedia und Wikisource.

<sup>4</sup> Vorläufige Nachricht an das Publicum eine in Leipzig zu errichtende Kaufmannsschule betreffend, Leipzig 1775 – 16 Seiten. (*Online-Ressource*)



junge Leute für den Kaufmannsstand wie an andern Gymnasien und Progymnasien vorgebildet. Das spätere Bedürfnis aber blieb unerfüllt, bis 1831 die hiesige Kramerinnung den großen Entschluß faßte und die Handelsschule mit großen Opfern ausstattete, und derselben eine solche Selbstständigkeit zu geben verstand, bei welcher allein dieselbe sich zu der Höhe einer so bedeutenden Anstalt emporheben konnte, als sie bis jetzt erreicht und behauptet hat. Dazu trug aber ganz gewiß der Umstand nicht wenig bei, daß man bei der Begründung einen Mann fand, der mit der Entschiedenheit eines reinen und lautern Willens auftrat, im vollen Bewußtsein dessen, was er wollte und hier sollte, der da Freund war, wem er Freund sein konnte, und der nach Erschöpfung seiner Güte und Liebe, die er unter einer oft rauhen Schale barg, jeder Pflichtwidrigkeit, Fahrlässigkeit und wissenschaftlichen und sittlichen Faulheit ein unerbittlicher Gegner blieb. So umgrenzte er die wissenschaftlichen Aufgaben der Schule und Schüler und die sittlichen Forderungen an dieselben. So schuf er die Handelswissenschaft nach Maßgabe des praktischen Bedürfnisses, begründete als Schriftsteller die Theorie der Handelswissenschaft, bildete mit tüchtigen Collegen, wie (Friedrich Ernst) Feller (1802 – 1859) zu Gotha<sup>5</sup> und (Carl Gustav) Odermann (1815 – 1904)<sup>6</sup> zu Dresden, der noch jetzt, selbst ein Meister geworden, die schriftstellerische Arbeit seines Meisters in neuen Auflagen fortsetzt, so viele bildsame Geister der jungen Handelswelt aller cultivirten Nationen. Und so ward der ehrwürdige (August) Schiebe (1779 – 1851)<sup>7</sup> ein großer Schöpfer der Schöpfung, deren erste Idee allerdings von andern Männern des hiesigen Kaufmannsstandes erzeugt, gepflegt, geschützt und unterstützt worden ist. Gewiß war es daher nicht leicht, einen Nachfolger zu finden, der nach solch einem Vorgänger das angefangene Werk mit Ruhm weiterführen sollte und konnte. Ein Glück für die Unternehmung, daß er nicht fehlte. Die Rede des Herrn Director (Alexander) Steinhaus (1811 – 1894) war auch ganz geeignet, das jetzige Verhältnis der Handelsschule zu dem frühern in ein vortheilhaftes Licht zu stellen. Die Statistik, deren Kenntniß dem Kaufmann gar sehr frommt, ist, wie wir wissen, eine Hauptstärke dieses wackern Mannes. In der Rede konnte man nicht ein tieferes Eingehen in Zahlen erwarten, welches nicht an seiner Stelle gewesen sein würde. Vielleicht gefällt es

---

<sup>5</sup> Feller war von 1848 bis zu seinem Tod Leiter der Handelsschule der „Kaufmännischen Innungshalle“ zu Gotha. Vgl. zur Schulgeschichte die umfangreiche und blendend recherchierte Dissertation von Mathias Götzl [Kaufmännische Berufserziehung im Antagonismus zwischen Berufs- und Allgemeinbildung. Zur Entwicklung und Bedeutung der Handelsschule der kaufmännischen Innungshalle zu Gotha (1817 - 1902), Detmold 2015].

<sup>6</sup> Vgl. die Biographie von Bruno Kämpfe. In: Pott, Klaus Friedrich (Hrsg): Berufsbiographien von Handelsschullehrern des 19. Jahrhunderts, Detmold 2017, S. 297-308 (einschließlich der Anmerkungen des Herausgebers).

<sup>7</sup> Vgl. meine Biographie in: Pott, Klaus Friedrich (Hrsg): Berufsbiographien von Handelsschullehrern des 19. Jahrhunderts, Detmold 2017, S. 365-374.

demselben aber bald einmal in einer Schulschrift zu zeigen, in welchem Verhältniß z. B. die Schule zu verschiedenen Zeiten Schüler verschiedener Nationen zählt und gezählt hat, wornach sich erst recht übersehen läßt, woher der Credit kommt und wie die Strömungen des Rufes gehen. Dies muß auch zeigen, wie das jetzige Verhältniß z. B. zu Oesterreich ist, das unter Schiebe noch verschlossen war und sich nur auf hier lernende oder conditionirende österreichische Kaufleute beschränkte. Eben so möchte man gern sehen, wie viele Lehrer, worauf Herr Geh. Reg.-Rath Weinlig nur in Andeutungen hinwies, in der Handelsschule gebildet worden, und wohin sie gekommen sind, oder was für neue ähnliche Anstalten sie anderswo geschaffen haben. Denn auch darin liegt ein Ruhm für die Anstalt und ihre Directoren. Je blühender die Collegien sind, und diese werden stets um so mehr blühen, je freier von der einen Seite für wissenschaftliche Männer auch ihr collegialisches Leben, und je harmonischer das Zusammenwirken aller Kräfte für einen Zweck ist und je freisinniger und sicherer ein Collegium geleitet wird, desto blühender wird die Anstalt bleiben. Dahin rechnen wir auch die gute Stellung eines gesicherten Einkommens, welches den Lehrer unabhängig von andern Schulen und Erwerbsarten sein läßt und mit der steigenden Blüthe der Anstalt dem Lehrer die häusliche Sorge mindert. Daher war an der hiesigen Handelsschule ein Lehramt für den tüchtigen Lehrer ein eben solches Glück, als ein solcher Lehrer ein Segen für die Anstalt. Prof. Dr. Hülße, der eine Doppelstellung hatte, gab sein Amt an der Nicolaischule auf und behielt nur das an der Handelsschule. Eben so war Dr. Michaelis, früher Lehrer der Mathematik an dem Gymnasium zu St. Nicolai, jetzt als solcher zu Freiberg angestellt, ehe er zu der letzten Station überging, an der Handelsschule thätig, und scheint an dieser vorzüglich seinem wissenschaftlichen Studium eine praktischere Richtung gegeben zu haben, wodurch er nun eine Auctorität für die Statistik des Eisenbahnwesens geworden ist. Wenn an der Handelsschule stets solche Lehrerverhältnisse herrschen, bei welchen sich alle Theile wohlfinden, so wird die Blüthe der Anstalt mit Gottes Hülfe gesichert bleiben. Glück auf denn der Handelsschule mit ihrem ganzen Lehrercollegium, ein Ruf, in welchen gewiß jeder Freund unserer Stadt und des Landes einstimmt!

N.